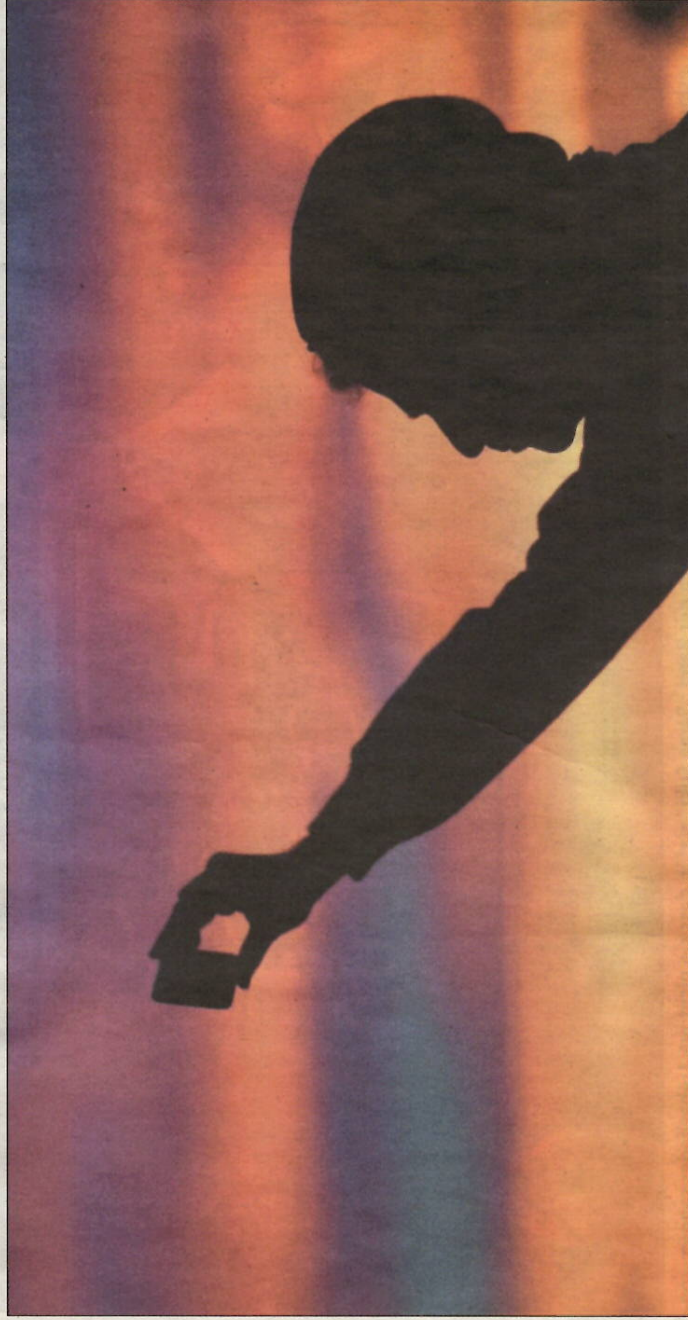


Segelflug statt Smartphone

„Exzessive Mediennutzung“: Verantwortliche der Jugendsuchtberatung ziehen Bilanz zu Aktionstagen

HAMM ■ Für das Thema „Exzessive Mediennutzung“ zu sensibilisieren, den Rahmen herzustellen zwischen Fachlichkeit und Offline-Kick: Das waren Ziele der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“. Ziele, die – auch wenn eine detaillierte Abschlussbewertung noch aussteht – erreicht wurden. Die Bilanz, die die Koordinatoren Dorothee Behler-Brodd, Annette Riedesel und David Szymura von der Jugend(Sucht)Beratung ziehen, fällt positiv aus. In gut 50 Veranstaltungen mit rund 40 Kooperationspartnern in Hamm erreichte das Thema eine breite Öffentlichkeit.

„Das Thema exzessive Mediennutzung hat in unserer Beratung stark zugenommen“, sagt Dorothee Behler-Brodd. Bei den so genannten „Erstsubstanzen“, mit denen Klienten die Beratung aufsuchten, liege Mediennutzung aktuell auf Rang zwei hinter Cannabis. Das Fragekommen, die Sorgen und entsprechend der Bedarf an Hilfen seien hoch. Das habe im Rahmen der Aktionstage beispielsweise ein Medienfrühstück an einer Schule gezeigt, zu dem 20 Mütter erschienen waren. „Mit dem Cafémorgen wurde von vie-



Das Smartphone auch mal aus der Hand legen – darum ging es vornehmlich bei den Aktionstagen zur Mediennutzung. ■ Foto: dpa

len eine Schwelle überschritten“, so Behler-Brodd. „Sie haben gemerkt, dass Mediennutzung kein Exklusivthema für ihre Familie ist.“

Das Team ist zuversichtlich, über das dicke Veranstaltungspaket hinaus Nachhaltigkeit geschaffen zu haben. „Wir möchten Mediennut-

(deutsch: Herausforderung/Aufgabe) zum Handycumgang, der sich Jugendliche stellten.

So bestand nach den Auführungen des „Theaterspiel Witten“ im Cineplex zum Thema Computerspielsucht Diskussionsbedarf. „Vor allem die Frage, was Computerspielsucht auslöst, stand im Fokus. Sowohl in den Familien als auch im Freundeskreis“, so Behler-Brodd.

In der Challenge, deren Auswertung noch nicht komplett ist, gingen Schüler offen mit ihrem Handykonsum um – besonders auch dann, wenn Aufgaben wie WhatsApp-Einschränkung oder kompletter Messenger-Verzicht nicht bestanden wurden. „Die Schüler haben gemerkt, nicht so viel am Handy sein zu müssen, und dass das Smartphone nicht so wichtig ist wie sie dachten. Durch die Challenge haben sie sich mehr mit Freunden getroffen. In jedem Fall würden sie wieder an einer solchen Aufgabe teilnehmen.“ So schreibt eine Sozialarbeiterin in der Auswertung an ihrer Schule. Ein Teilnehmer wusste offenbar um die Größe der Versuchung: Er übergab das Handy seiner Mutter und setzte sich so auf „Entzug“. ■ 02

weitere Zusammenarbeit an. „Mit Sicherheit haben wir die Gestaltung verbessert und

Dass das Thema „Exzessive Mediennutzung“ nicht nur besorgte Eltern, sondern auch Kinder und Jugendliche beschäftigt, zeigten sowohl

Theatervorstellungen für Schulklassen als auch eine tägliche „Challenge“